

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 48

Artikel: Prosa
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



«Früh übt sich wer jung und schön bleiben will! Schönheitsschule für Teenager (zwischen 13 und 20 Jahren) – In zwei amüsanten Stunden haben die Kursteilnehmerinnen Gelegenheit, am eigenen Gesicht zu lernen, wie die junge Haut gepflegt werden muß. Der Kurs steht unter der Leitung der bewährten Madame O. von ... Kursgeld Fr. 5.– (Präparat inbegriffen) – Dienstag, den ..., um 20.00 Uhr im Salon I. Stock.»

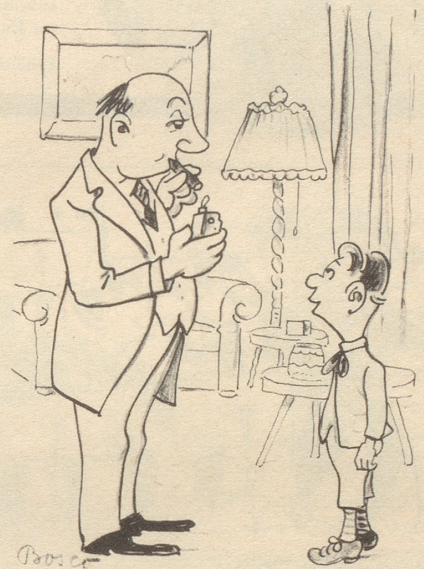
Hm! Wenn Sie glücklicher Elternteil eines Meitlis von dreizehn Jahren sind, waren oder demnächst sein werden, dann fragen Sie diese junge Dame, ob sie Interesse daran hätte, dreizehnjährig zu bleiben oder zumindest zu scheinen. «Bisch ja verrückt!» dürfte die Antwort lauten. Wenn man dreizehn ist, möchte man sechzehn sein, um die Volksschule hinter sich zu haben, um bereits von einem Young Man mit langen Hosen beachtet zu werden und in die Tanzstunde gehen zu können. Wenn man eine sechzehnjährige Dame ist, möchte man achtzehn sein, um nicht mehr zu riskieren, im Kino von der Polizei aufgeschrieben und beim Rektorat verrätscht zu werden, um ohne Ausnahme mit «Sie» angeredet zu werden und von den jungen Männern, die bereits aus der RS heimgekehrt sind, Beachtung zu finden. Mit achtzehn hungert man nach dem Alter von zwanzig, wo man de iure sein eigener Herr und Meister ist, wo einem

die hoffnungslos altmodischen Eltern nicht mehr mit lächerlichen Einschränkungen in der Freizeitgestaltung sekieren können und wo man gesetztes Falles auch heiraten könnte – nicht kann, nur könnte! – ohne väterlichen und mütterlichen, schriftlich und beglaubigt zu deponierenden Konsens. Die Teenager wollen nicht jung bleiben, sondern sie wollen so rasch wie möglich älter werden. Was nun das «schön bleiben» anbelangt.. Ach du liebe Zeit! Wird das nicht erst aktuell, wenn nicht mehr allzuviel zu retten ist? Was man besitzt, nimmt man als Selbstverständlichkeit. Männer zum Beispiel schätzen die schlanke Linie an sich selber, wenn überhaupt, auch erst, nachdem sie sie gänzlich verloren haben; solange der Waagzeiger erst gegen 90 geht und nicht schon gegen 100 ... Aber abgesehen davon: Es wird sicher Eltern geben, die ihre dreizehnjährigen Schulmeitli von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr in den Schönheits-Salon schicken werden, allwo man ihnen zum Preise von Fr. 5.– beibringen wird, wie sie ihren natürlichen Teint auf hollywoodsches Technicolor umfärben können. Man sollte sie ... aber nicht die Teenager aus der sechsten Primarklasse! Man sollte sie gehörig, diese Mütter. Was, sagt die Redaktion nicht. Weil wir's alle wissen.

Sonntagsgedanke

Einen guten Sonntag erlebt jener, der tut, was er am liebsten tun möchte. Weshalb aber gibt es so viele Unzufriedene? Weil sie nicht tun können, was sie am liebsten tun möchten? Keineswegs. Weil sie gar nicht wissen, was sie am liebsten tun möchten.

Röbi



«Du Bape wänn ich eini überchäm wurd ich au rauche.»
«Umkeert Hansli, wänn Du rauche wurdisch chämscht Eini über!»

Skandale

In Los Angeles gibt es einen großen Prozeß gegen ein Skandalblatt. Die Filmschauspielerin O'Hara konnte mit ihrem Paß beweisen, daß sie im November 1953 in Spanien war und nicht, wie vom Skandalblatt enthüllt, mit einem fremden Mann in Kalifornien.

Es ist vielleicht gut, einmal daran zu erinnern, daß kein Skandalblatt einen wirklichen Skandal bringen kann. Die bewiesenen Skandalinformationen werden nämlich von den Skandalblättern un-

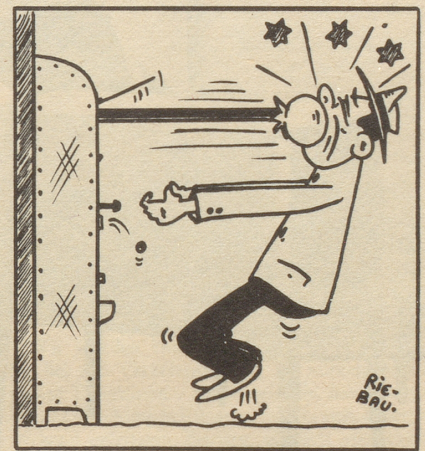
ter der Hand um teures Geld an den Mann gebracht. An den Mann, versteht sich, der den Skandal verursacht hat.

Dae

Prosa

Ein Chefredaktor schreibt: «... in anderen Fällen wechselt die merkantil engstirnige Ignoranz eines Geldsackes seine Redaktoren wie der Bauer die Kohlköpfe auf den Aeckern.» – «Ueli ...!» – «Ja, Meister?» – «Heute sollten wir nadisch wieder einmal die Kohlköpfe wechseln in der Glungenmatte hinten!»

Röbi



Selbstschutz des Automaten bei Einwurf von Falschgeld.

GESCHENKPACKUNGEN
YORK
Eau de Cologne - Parfums
Caravan Corsair India Lavender

Jetzt
Erkältungszeit
Formitrol
schützt Sie
vor Ansteckung
Dr. A. Wander A.G.
Bern

COMELLA
der
neuezeitliche
Göttertrank
aus Milch,
Spezialkakao
und Zucker